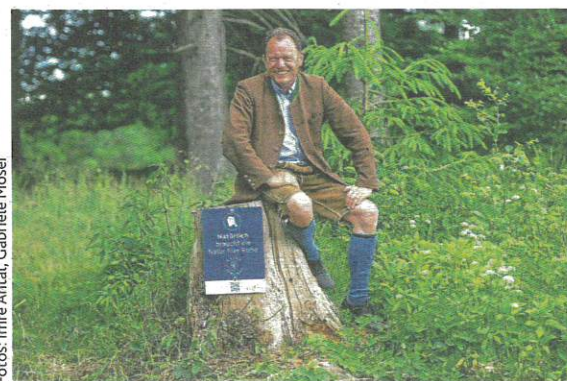




Markus Hoyos sucht klimaresistente Arten, Bundesforste pflanzen Millionen neuer Bäume

So entrinnt unser grüner Tann der Erderwärmung

Noch nie wurde – laut Ökoreport – weltweit so viel Wald zerstört.

Bei uns soll er mit einem klimafitten Forstgesetz gerettet werden.

Vier Prozent mehr Wald als noch im Vorjahr fielen 2022 weltweit Motorsägen, Äxten und Brandrodungen zum Opfer. Laut Experten des World Wide Fund for Nature (WWF) sinkt dadurch „die biologische Vielfalt in alarmierendem Tempo“. Global vernichtet wurde demnach eine Waldfläche in der Größe unseres Nachbarlandes Bayern – exakt 70.550 Quadratkilometer!

Die beruhigende Situation für unsere Waldheimat: In den vergangenen zehn Jahren haben die Nadel- und Blattbiotope durchschnittlich hier jeden Tag um sechs Hektar zugenommen. Fast 48 Prozent der Staatsfläche sind außerdem mit Buchen, Fichten, Eichen und was es da sonst noch an grünen Riesen gibt bedeckt.

Dennoch sind die heimischen Waldhüter besorgt. „Kernproblem da draußen ist und bleibt der Klimawandel, der immer rascher die wenig trockenheitsresistenten Fichten dahinrafft. Eine Erderwärmungsumkehr gibt es nicht mehr“, befürchtet Agrarminister Norbert Totschnig. Umso mehr begrüßen Öko-Kämpfer wie Guts-

Der Klimawandel stellt uns kleine Waldbauern im Forst vor immense Herausforderungen. Das neue Gesetz ist da sehr sinnvoll.

Waldbauern-Obmann Franz Fischer aus Raabs (NÖ)



Foto: Gabriele Moser

besitzer Markus Hoyos in Horn (NÖ) die jüngste Maßnahme der Regierung: Denn die Novelle des Forstgesetzes legt „harzgenau“ den Fokus auf die Klimaresistenz der „grünen Lungen“. Kernpunkt: Der Katalog erlaubter Baumarten kann künftig an Umweltbedingungen angepasst werden.

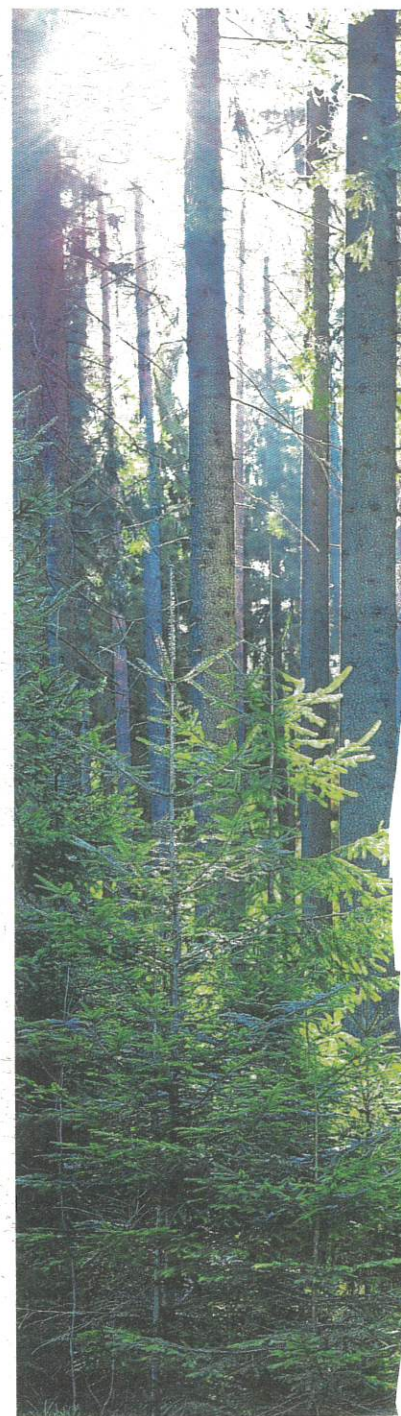
Grünem „Bioinvasor“ wird nun der Kampf angesagt

Im Klartext: Zum Aufforsten werden in Zukunft neue Arten zugelassen, die höheren Temperaturen standhalten. Schon jetzt sind Hoyos und andere besonnene Waldbesitzer bei „Ökoexpeditionen“ auf der Suche nach Sorten, die der Erderwärmung besser trotzen.

Fündig hofft man in südlicheren Gefilden zu werden.

Einer Art geht es hingegen an den „Stammkragen“! Denn der wild wuchernde Götterbaum – ein echter Bioinvasor – wird als gebietsfremd eingestuft und gilt nicht mehr als forstlicher Bewuchs. Weitere Eckpunkte: Naturschutzbehörden bekommen erstmals ein Mitspracherecht bei Fällungen. Und mit der Senkung des sogenannten Hiebunreifealters für die Fichte wird die Umwandlung in standortgemäße Mischwälder erleichtert. Bauern dürfen in Zukunft Fichten schneller – nach 50 und nicht erst nach 60 Jahren – fällen. Damit können Stämme noch als Bauholz verwendet und müssen nicht verheizt werden. CO₂ wird dadurch länger gespeichert.

Erkannt wurde, dass unsere Wälder mehr als eine Ansammlung von Holz sind, nämlich Verbündete im Kampf gegen die Klimakrise, Lebensraum für Tiere und Pflanzen, Erholungsgebiet und Rohstofflieferanten. Der türkise Agrarsprecher und Bauernbundchef Georg Strasser wiederum ist erfreut, dass sich die Feuer-



wehr bald voll auf den Schutz unserer Wälder konzentrieren kann statt auf Bürokratie. Einsatzkosten für Brände werden künftig pauschal abgerechnet.

Totschnig hat für all das ein Waldrettungs-Paket in der Höhe von 3,21 Milliarden Euro geschnürt. M. Perry

Möchten Sie rund um Klima und Nachhaltigkeit auf dem Laufenden bleiben? Sichern Sie sich den neuen Krone+ Klima Newsletter auf krone.at/newsletter

Borkenkäfer als Wandler des Waldes

In Nationalparks trägt selbst dieser Schädling zum Naturschutz bei

Leider ist der Käfer ein soziales Tier. Denn hat er sich einmal erfolgreich in eine Fichte eingebohrt, sendet er sofort Lockstoffe an seine Artgenossen aus, die sich dann rasch um ihn scharen und in Folge denselben Wirt befallen. Es kommt zum Massenbefall“, beschreibt Dipl.-Ing. Hans Kammleitner, langjähriger Hüter des Reviers der Bundesforste im Nationalpark Kalkalpen (OÖ), den Borkenkäfer.

Damit ist es um das spezielle Nadel-Stamm-Universum schon geschehen. Davon zeugen die an sich hübschen Gravuren unter der Rinde. Diese werden dabei so zahlreich, dass die lebensnotwendige Wasser- und Nährstoffversorgung

unterbrochen wird. Kammleitner vergleicht das mit unserem Immunsystem: „Wie im menschlichen Körper kann der Baum die unerfreulichen Mitbewohner mit seinem Harz nur dann abwehren, wenn es ihm gut geht, also er nicht an Hitzestress leidet.“

Fatale Folgen: Ausgerechnet die häufigste Baumart Österreichs, die flachwurzelnende Fichte, stirbt auf Zehntausenden Hektar. Doch dadurch entsteht eine große Menge an Totholz, in dem wiederum seltene Arten wie der Dreizehenspecht, Bockkäfer, der Weißrückenspecht sowie viele Fledermaus- und Eulenarten in Nationalparks wieder ein Zuhause gefunden haben.

Ein gesunder Wald trotzt besser dem Klimawandel und bietet zahlreichen Arten Lebensraum.

Fotos: Gabriele Moser, Wolfgang Simlinger, Dostal Harald

DATEN & FAKTEN

- Die streng geschützte und damit unantastbare Waldfläche Österreichs beträgt aktuell nicht einmal ein Prozent.
- Laut aktuellem WWF-Waldreport gingen global berechnet im Jahr 2022 insgesamt 6,6 Millionen Hektar Forst verloren.
- Der Borkenkäfer führt in dieser ungefragt einen natürlichen Waldumbau nach seinen Vorstellungen aus und fördert damit die Klimawandelanpassung.
- Fast 96 Prozent der Waldparadiese wurden in tropischen Regionen vernichtet. Diese gelten aber als besonders wertvolle „grüne Lungen“.



Der winzige Käfer aus der Gruppe der Borkenkäfer trägt den klingenden Namen Buchdrucker. Außerhalb von Nationalparks ist er ein unerwünschter Schädling.

Fotos: EXPA/ Johann Groder (2), Gabriele Moser